



Internationale Entwicklung

Finanzkrise und Inflation

Die konjunkturelle Entwicklung in den Industrieländern war im ersten Halbjahr 2008 vor allem durch zwei Herausforderungen geprägt: durch die immer einschneidenderen Auswirkungen der US-Immobilien- bzw. Finanzkrise und durch die verstärkten Inflationstendenzen. Während aktuellste Schätzungen von Verlusten in der Höhe von 1600 Mia USD für die von der Finanzkrise betroffenen US-Finanzinstitute ausgehen, verstärkte sich innert Jahresfrist die Inflation in den OECD-Ländern von 2.2 Prozent auf 3.9 Prozent (Mai 2008). Neu wurden nun auch in der Euro-Zone Inflationsraten von 4 Prozent und mehr gemessen, angetrieben vor allem durch stark steigende Rohstoffkosten. Bis zur Jahresmitte erhöhte sich der Preis für ein Fass Rohöl um über 40 Prozent auf 140 USD. In der ersten Julihälfte war eine Stabilisierung auf dem erreichten Niveau zu beobachten, was Hoffnung auf eine kommende Abschwächung des aktuellen Preisauftriebs nährte.

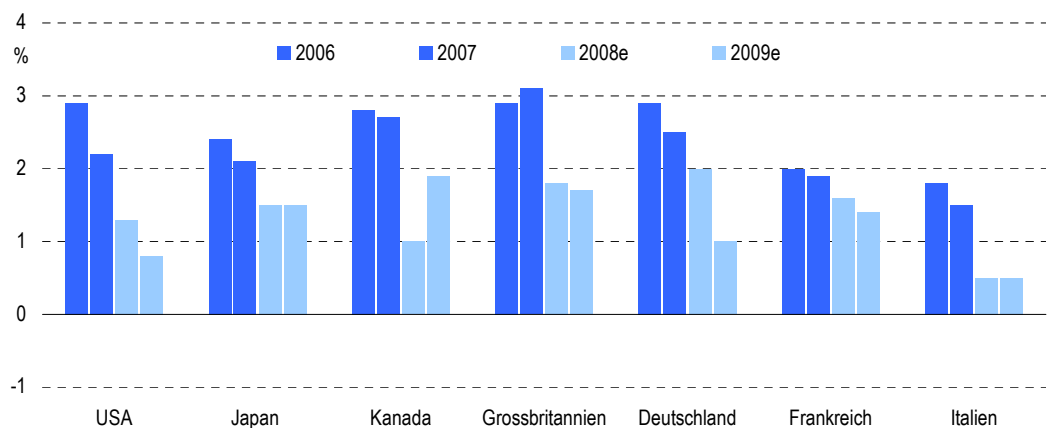
BIP-Wachstum

Vor diesem Hintergrund schwächte sich das Wirtschaftswachstum im bisherigen Jahresverlauf wie erwartet ab, verblieb aber meistenorts im positiven Bereich. Vergleichsweise bescheiden fiel das BIP-Jahreswachstum im 1. Quartal 2008 in den USA aus (+1.0 Prozent), während im Euroraum eine reale Steigerung von teilweise über 2 Prozent verzeichnet werden konnte. Allein in Deutschland erhöhte sich die Wachstumsrate im Vergleich zum Vorquartal von 1.8 Prozent auf 2.6 Prozent. Innerhalb von Europa machten sich in Grossbritannien und Spanien vermehrt negative Auswirkungen aufgrund überhitzter Immobilienmärkte bemerkbar. Im asiatischen Raum sah sich die japanische Wirtschaft nach einer Wachstumsverstärkung im 1. Quartal 2008 neuen Abschwächungstendenzen gegenüber, während in China, Indien und auch Russland die Wachstumsdynamik trotz Inflationstendenzen anhält.

OECD-Frühindikatoren

Gemäss den zur Jahresmitte von der OECD publizierten Frühindikatoren zeichnet sich für die zweite Jahreshälfte 2008 in den meisten Industrieländern eine Verschärfung des konjunkturellen Abschwungs ab. Demgegenüber kann in China und Russland mit einer anhaltenden dynamischen Wirtschaftsentwicklung gerechnet werden. Obwohl der OECD-Gesamtindikator seit rund einem Jahr zurückfällt, wurde der Ende 2002 erreichte Tiefstand vorerst noch nicht erreicht.

G-7-Staaten: BIP-Wachstum real/Erwartungen IMF (Juli 2008)



Quelle: IMF, World Economic Outlook No. 83, Update July 2008

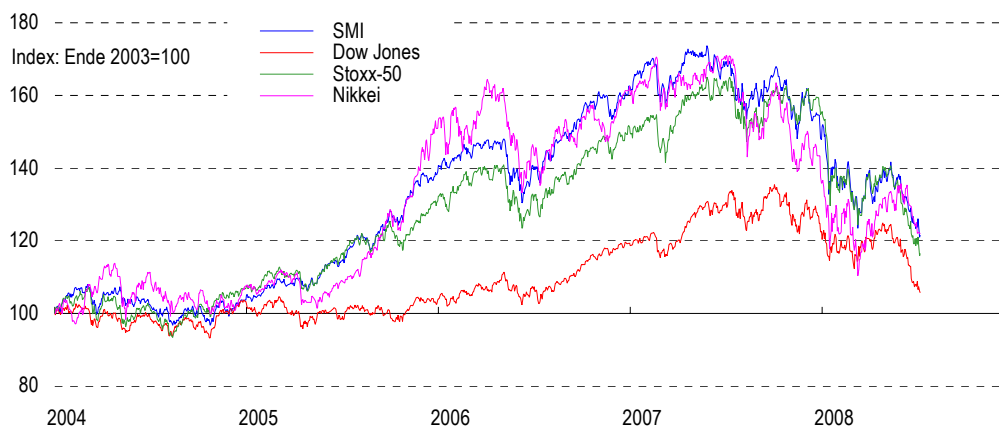
Die tendenziell im 1. Quartal 2008 besser als erwartete Entwicklung der Konjunktur veranlasste den Internationalen Währungsfonds (IMF) Mitte Juli 2008, seine Wachstumsprognosen für die Industrieländer leicht nach oben anzupassen. Der IMF rechnet demnach für die USA mit einem diesjährigen BIP-Wachstum von 1.3 Prozent und einer Abschwächung im nächsten Jahr auf 0.8 Prozent. Für die Euro-Zone wird eine reale BIP-Steigerung um 1.7 Prozent in diesem und 1.2 Prozent im nächsten Jahr erwartet.

Aktienmärkte

Die Finanzkrise und der zunehmende Inflationsdruck sorgten an den meisten Finanzmärkten für negative Performannewerte. In der ersten Jahreshälfte 2008 kamen die europäischen Börsen mit Minuswerten von teilweise über 20 Prozent stärker unter Druck als die amerikanische oder japanische Börse. Im Vergleich zum Jahresanfang büsste der Dow Jones-Index 14.4 Prozent, der Nikkei-Index 11.9 Prozent und der englische FTSE 100-Index 12.9 Prozent ein. Der weiter gefasste europäische Stoxx 50 Index verlor 21.1 Prozent, während der Euro-Stoxx 50-Index um 23.8 Prozent nachgab. In der Schweiz verlor der SPI seit Jahresbeginn 15.4 Prozent und der SMI 18 Prozent.

Zur Jahresmitte blieb die Unsicherheit unter den Anlegern weiterhin gross und die Lage entsprechend angespannt. Auch ein Mitte Juli für die beiden grossen US-Hypothekarinstitute beschlossenes staatliches Sicherheitsnetz vermochte den weltweit anhaltenden, negativen Börsentrend vorerst nicht aufzuhalten.

Börsenentwicklung



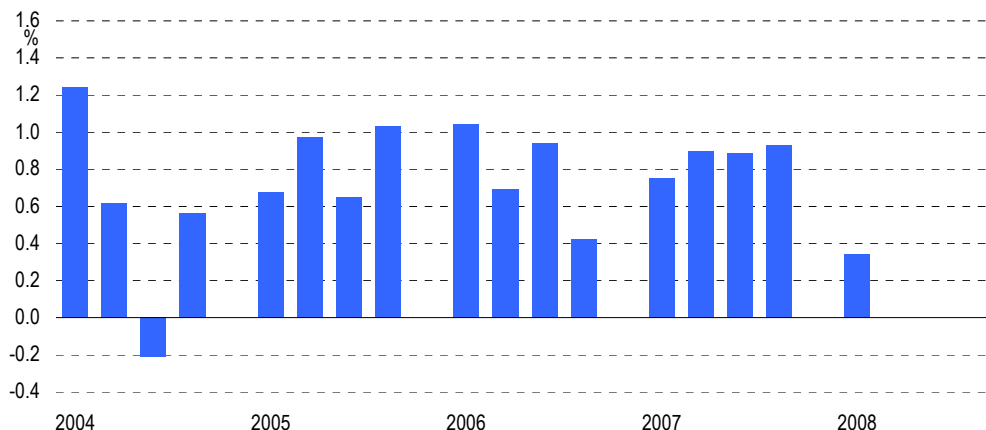
Quelle: Telekurs Financial/Grafik BEKB | BCBE

Entwicklungen in der Schweiz

BIP-Wachstum

In der Schweiz reduzierte sich das Wirtschaftswachstum im 1. Quartal 2008 gemäss Angaben des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) vor allem infolge der Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Grossbanken. Das Wachstum des Quartals-BIP (saisonbereinigte Quartalswerte, hochgerechnet auf Jahreswerte) reduzierte sich im Vergleich zum Vorquartal von 0.9 Prozent auf 0.3 Prozent. Insgesamt blieb die inländische Nachfrage sowohl vom Privatkonsum als auch von den Investitionen her gesehen robust, während das Exportwachstum nachliess. Für 2008 erwartet das SECO eine reale BIP-Steigerung um 1.9 Prozent (Vorjahreszunahme 3.1 Prozent).

Entwicklung BIP real Schweiz in Prozent zu Vorquartal



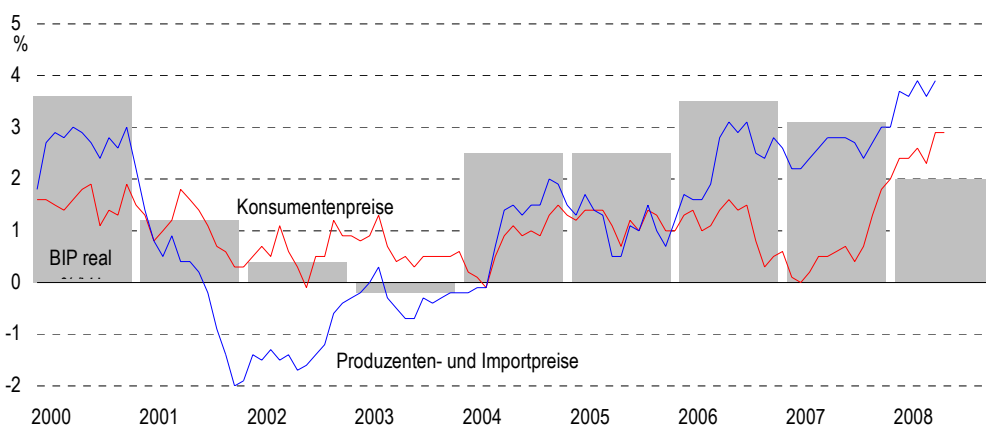
Quelle: SECO/Grafik BEKB | BCBE

Konsumentenpreise

Im Preisbereich wurde der innert kurzer Frist insbesondere durch steigende Importpreise ausgelöste Inflationsschub auf 2.9 Prozent (Juni 2008) zum geldpolitischen Angelpunkt. Zur Jahresmitte 2008 erreichte der Landesindex der Konsumentenpreise einen Stand von 104.6 Punkten (Basis Dezember 2005=100). Dabei erhöhten sich die Importgüterpreise mit 6.3 Prozent deutlich stärker als die Preise für die erfassten inländischen Güter (+1.6 Prozent). Die Kerninflation 1 (Total ohne Nahrung, Getränke, Tabak, Saisonprodukte, Energie und Treibstoffe) erhöhte sich innert Jahresfrist von 0.5 Prozent auf 1.2 Prozent und blieb damit weiterhin unter der 2 Prozent-Marke.

Eingebettet in ein internationales Konjunkturszenario rechnet die Schweizerische Nationalbank gemäss ihrer aktuellen Inflationsprognose vorerst (bis ins 2. Quartal 2009) mit einem Verbleib der Inflationsrate über der 2-Prozent-Marke. Die mittelfristigen, modellgestützten Teuerungsaussichten lassen dabei bis ins Jahr 2010 ein Absinken der schweizerischen Inflationsrate auf unter 1.5 Prozent erwarten.

Preisentwicklung: Konsumentenpreise/Produzenten- und Importpreise



Quelle: Bundesamt für Statistik/Grafik BEKB | BCBE

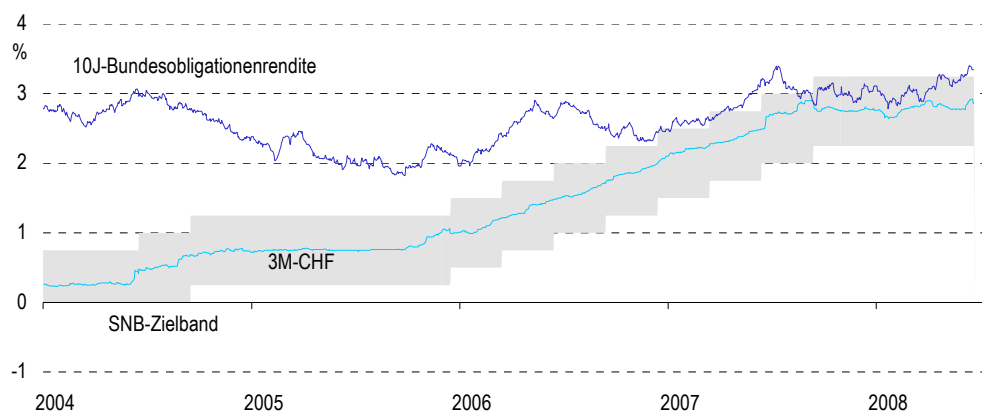
Produzenten- und Importpreise

Bei den Grosshandelspreisen setzte sich der seit dem Jahr 2006 feststellbare Teuerungstrend fort. Im Mai 2008 erreichte der Produzenten- und Importpreisindex einen Stand von 112.0 Punkten (Basis März 2003=100). Dies entsprach einer Jahresteuerung von 3.9 Prozent (Vorjahresrate 2.8 Prozent). Der Teuerungsschub ergab sich fast gleichermassen aufgrund der Entwicklung inländischer und ausländischer Güterpreise. Die Produzentenpreise erhöhten sich innert Jahresfrist um 3.9 Prozent, während die Importpreise um 3.7 Prozent anstiegen.

Zinsentwicklung

Die Zinsen lagen zur Jahresmitte ab den 2-Jahressätzen um rund 50 Basispunkte höher als zu Jahresbeginn; die Zinskurve wurde dabei leicht steiler. Auch nach einer Anfang Juli 2008 von der Europäischen Zentralbank vorgenommenen Erhöhung ihres 3-Monats-Leitzsatzes auf 4.25 Prozent beliess die Schweizerische Nationalbank ihren Leitzins auf dem letztmals im September 2007 erhöhten Niveau von 2.75 Prozent. Zur Jahresmitte wiesen die einheimischen Langfristsätze wie auch diejenigen der Euro-Zone, Englands und der USA - nach einem Anstieg seit März 2008 - wiederum eine rückläufige Tendenz auf. Insgesamt befindet sich das schweizerische Zinsniveau im historischen Vergleich nun schon seit mehreren Jahren auf unterdurchschnittlichem Niveau. Ende Juni 2008 lag der CHF-3-Monats-Liborsatz mit 2.8 Prozent präzise im Bereich des von der Schweizerischen Nationalbank angestrebten Zielwertes und somit seit September 2007 auf stabilem Niveau. Die 10-Jahres-Bundesobligationenrendite erhöhte sich demgegenüber seit Jahresbeginn leicht um 20 Basispunkte auf 3.3 Prozent. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden internationalen Konjunkturabschwächung dürften die Zinsen auch in der Schweiz vorerst seitwärts bis leicht rückläufig tendieren.

Zinsentwicklung Schweiz



Quelle: Schweizerische Nationalbank/Telekurs Financial/Grafik BEKB | BCBE

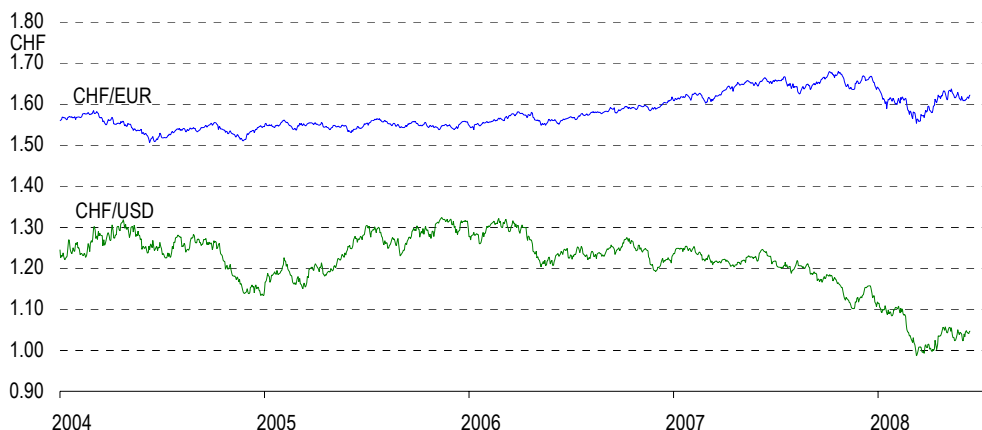
Schweizerfranken

Der Schweizerfranken bekam die auch auf die Wechselkurse sich übertragenden Verunsicherungen der internationalen Finanzmärkte zu spüren. Während sich zu Jahresbeginn vorerst eine Stärkung abzeichnete, ergab sich im zweiten Quartal wiederum eine gegenläufige Tendenz. Mit rund CHF 1.61/EUR erreichte der Schweizerfranken zur Jahresmitte praktisch wieder das Jahresanfängsniveau. Gegenüber dem USD war eine ähnlich Entwicklung zu beobachten, mit dem Unterschied, dass der USD gegenüber dem Schweizerfranken zur Jahresmitte mit CHF 1.02/USD um rund 10 Prozent tiefer als vor Jahresbeginn notierte. Im Vergleich zum englischen Pfund ergab sich ebenfalls eine Aufwertung des Schweizerfrankens um knapp 10 Prozent. Der japanische Yen verlor gegenüber dem Schweizerfranken rund 5 Prozent.

Realer Wechselkurs des CHF

Gemäss dem von der Schweizerischen Nationalbank ermittelten, realen und handelsgewichteten Wechselkurs wertete sich der Schweizerfrankens (bezogen auf 24 Handelspartner) nach einem längeren Rückgang seit 2005 ab Ende 2007 wieder auf. Seit Jahresbeginn verbesserte sich der reale Aussenwert des Schweizerfrankens um 4.3 Prozent (Mai 2008); innert Jahresfrist betrug der Anstieg 5.1 Prozent. Gegenüber den Ländern der Eurozone erfuhr der Schweizerfranken im Vergleich zum Jahresanfang eine reale Aufwertung um 3.1 Prozent; im Jahresvergleich waren es 2.5 Prozent. Der reale Aussenwert wird vor allem bei der preisbezogenen Beurteilung der Konkurrenzpositionen gegenüber den ausländischen Handelspartnern herangezogen.

Schweizerfranken

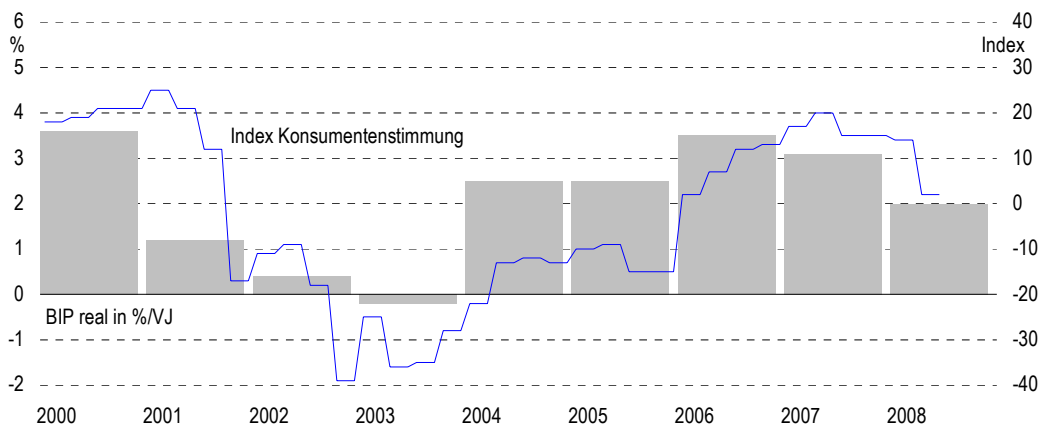


Quelle: Telekurs Financial/Grafik BEKB | BCBE

Detailhandel

Die Umsätze im Detailhandel konnten in der Zeit von Januar bis Mai 2008 gegenüber dem Vorjahr markant gesteigert werden. In dieser Zeitspanne erhöhten sich die schweizerischen Detailhandelsumsätze gemäss Bundesamt für Statistik nominal um 4.9 Prozent und real um 3.1 Prozent. Die stärksten Umsatzzunahmen wurden verkaufstagbereinigt im März (+9.7 Prozent) und im Mai (+7.4 Prozent) verzeichnet, während sich einzig im April eine negative Entwicklung (-9.4 Prozent) ergab. Ueberdurchschnittlich entwickelte sich bisher auch der Automarkt. Die Vereinigung Schweizer Automobil-Importeure registrierte für die ersten fünf Monate 2008 eine Zunahme neu immatrikulierter Personenwagen um 7.1 Prozent (Vorjahr 0 Prozent).

Index der Konsumentenstimmung (SECO)



Quelle: SECO/Grafik BEKB | BCBE

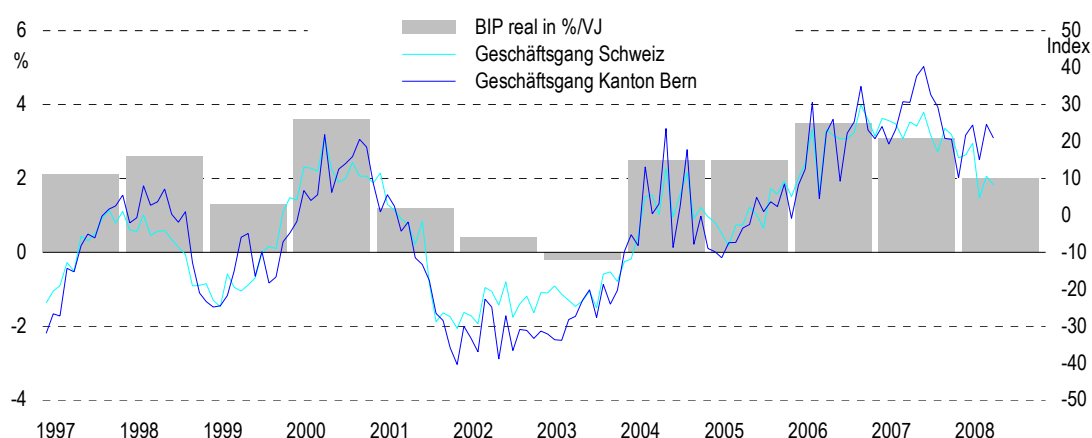
Konsumentenstimmung

Basierend auf vierteljährlich durchgeführten Umfragen bei rund 1100 Haushalten ging der Index der Konsumentenstimmung gemäss dem SECO im April 2008 innert Quartalsfrist um 12 auf ein weiterhin überdurchschnittliches Niveau von +2 Indexpunkte (Vorjahresstand bei +20 Indexpunkten) zurück. Der langfristige Durchschnitt liegt bei -8 Indexpunkten. Wie erwartet werden konnte, verschlechterte sich innert Jahresfrist die Einschätzung der Haushalte bezüglich der künftigen Wirtschaftslage (von +31 auf -19 Indexpunkte). Die Sicherheit der Arbeitsplätze wurde indessen gleich wie im Vorjahr beurteilt. Leicht negativer fielen die Erwartungen der Haushalte bezüglich ihrer finanziellen Lage in den kommenden zwölf Monaten aus, während der momentane Zeitpunkt zur Finanzierung grösserer Anschaffungen günstiger als noch vor Jahresfrist bezeichnet wurde.

Bernische Industriebetriebe

Im Kanton Bern blieb der Geschäftsgang der bernischen Industriebetriebe im bisherigen Jahresverlauf auf hohem Niveau stabil. Mit 89 Prozent lag die durchschnittliche Kapazitätsauslastung im 1. Quartal 2008 und somit seit dem Jahr 2005 deutlich über dem 7-Jahres-Durchschnitt von 84 Prozent. Die Ertragsstruktur der befragten Betriebe blieb im Vergleich zum 4. Quartal 2007 praktisch unverändert. 21 Prozent der Betriebe meldeten steigende Erträge (Vorquartal 16 Prozent), während bei 14 Prozent die Erträge rückläufig waren (Vorquartal 17 Prozent). Die Produktionsreichweite erhöhte sich um 1.0 auf 5.8 Monate. Im Mai 2008 wurde der Auftragsbestand von 33 Prozent der befragten Betriebe als gross bezeichnet (Ende 2007 26 Prozent); 9 Prozent erachteten ihn als zu klein (Ende 2007 14 Prozent). Die Beschäftigung wurde praktisch gleich wie Ende 2007 beurteilt: 2 Prozent der Betriebe bezeichneten die Zahl ihrer Beschäftigten als zu gross und 19 Prozent als zu klein. Aufgrund der Erwartungen bei der Produktionsplanung kann vorerst mit einem anhaltend positiven Geschäftsgangverlauf gerechnet werden.

Entwicklung Geschäftsgang Kanton Bern / Schweiz



Quelle: KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich/Grafik BEKB | BCBE

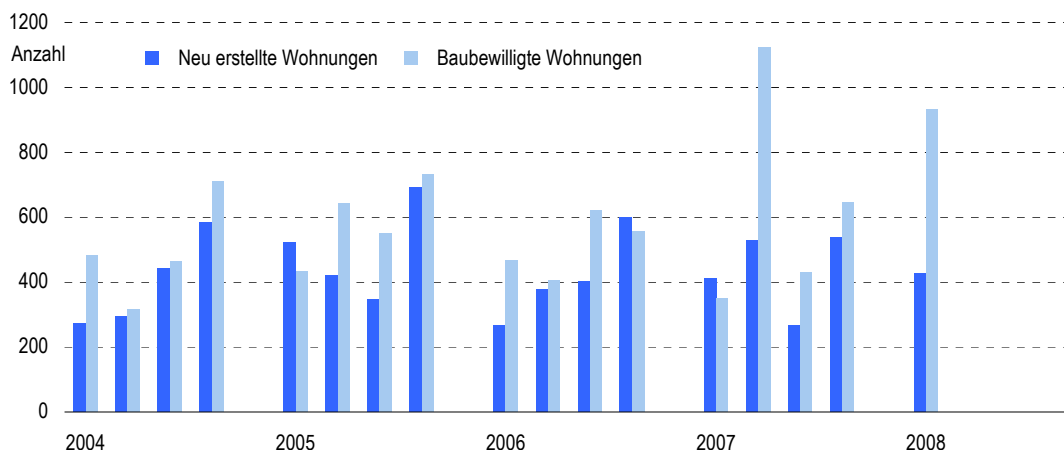
Wohnungsbau Schweiz

Die Dachorganisation der Schweizer Bauwirtschaft (bauenschweiz) nahm zur Jahresmitte eine differenzierte Beurteilung zur Lage der schweizerischen Bauwirtschaft vor. Den guten Ergebnissen im Planungssektor und im Bauhauptgewerbe im 1. Quartal 2008 standen nach Meinung von bauenschweiz eher verhaltene Aussichten bis Ende Jahr gegenüber. Der Wohnungsbau blieb auf hohem Niveau stabil; der gewerblich-industrielle Bau verbesserte sich weiter. Im Bauhauptgewerbe wurden wohl höhere Umsätze erzielt und der Auftragsbestand nahm weiter zu; hingegen entwickelte sich der Auftragseingang im 1. Quartal 2008 (mit -2 Prozent) rückläufig. In der Schweiz wurden im 1. Quartal 2008 rund 8700 Wohnungen gebaut (2 Prozent weniger als im Vorjahresquartal). Die Zahl der baubewilligten Wohnungen nahm um knapp 9 Prozent auf rund 13 400 zu.

Wohnungsbau Kanton Bern

Im Kanton Bern (bezogen auf 33 bernische Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern) entstanden im 1. Quartal 2008 rund 430 neue Wohnungen, was einer Vorjahreszunahme um 4 Prozent entsprach. Am meisten Wohnungen wurden in Ostermündigen (133) und in Köniz (122) erstellt. Die Zahl der Baubewilligungen stieg markant (um rund 580) auf 931 Einheiten an, was vor allem auf besonders hohe Bewilligungszahlen in Biel (334) und Ostermündigen (267) zurückzuführen war. Ende des 1. Quartals 2008 befanden sich rund 3360 oder rund 9 Prozent mehr Wohnungen als im Vorjahr im Bau.

Wohnbautätigkeit im Kanton Bern (33 Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern) / quartalsweise

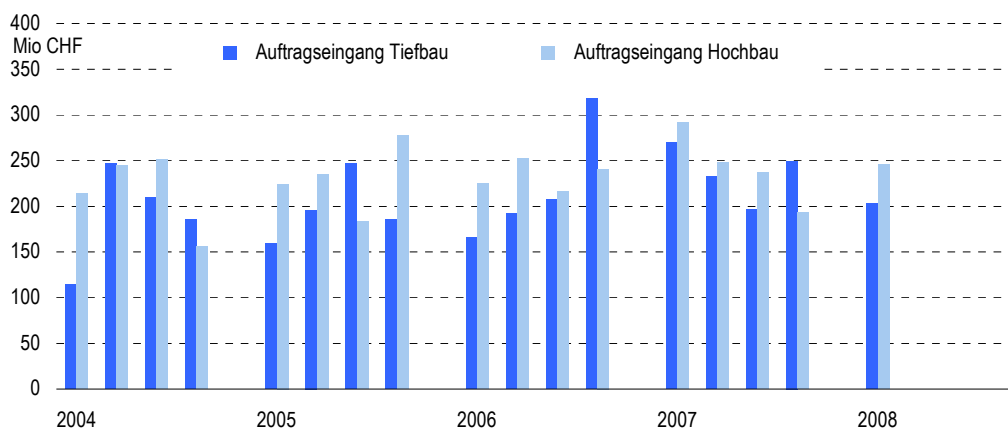


Quelle: Bundesamt für Statistik/Grafik BEKB | BCBE

Auftragseingang
bernisches
Baugewerbe

Gemäss Angaben des kantonalbernischen Baumeisterverbandes veränderte sich der Auftragseingang bei den befragten Mitgliedern mit 449 Mio Franken im 1. Quartal 2008 gegenüber dem Vorquartal nicht wesentlich; innert Jahresfrist ergab sich indes- sen ein Rückgang um 20 Prozent. 55 Prozent des Auftragsvolumens wurde im Hoch- bau registriert und 45 Prozent im Tiefbau (Vorjahresverhältnis 52 Prozent zu 48 Pro- zent). Im Hochbau sank der Auftragseingang innert Jahresfrist um 46 Mio Franken (oder um 16 Prozent) auf 246 Mio Franken, während der Rückgang im Tiefbau mit 68 Mio Franken (oder -25 Prozent) auf 203 Mio Franken stärker ausfiel. Im Woh- nungsbau reduzierte sich der Auftragseingang innert Jahresfrist um 44 Mio Franken (oder um 28 Prozent) auf 116 Mio Franken.

Auftragseingang im bernischen Bauhauptgewerbe / quartalsweise

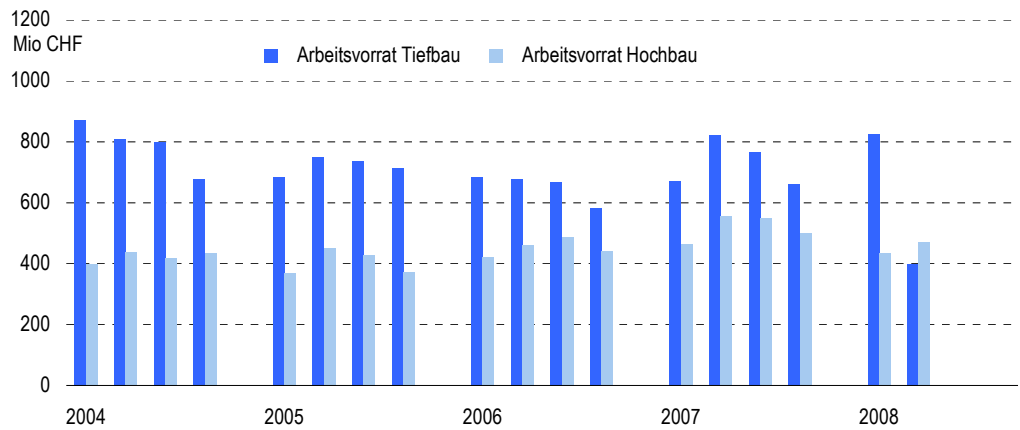


Quelle: bauenschweiz/Grafik BEKB | BCBE

Arbeitsvorrat
bernisches Bau-
gewerbe

Der rückläufige Auftragseingang führte zu einer deutlichen Verringerung des Ar- beitsvorrates. Im Jahresvergleich ging der Arbeitsvorrat im bernischen Bauhauptge- werbe um 37 Prozent oder 508 Mio auf 870 Mio Franken zurück. Davon war der Tiefbau ungleich stärker als der Hochbau betroffen. Der Tiefbau verzeichnete einen Jahresrückgang um 421 Mio auf knapp 400 Mio Franken; der Hochbausektor hatte eine Abnahme um 87 Mio Franken auf 470 Mio Franken hinzunehmen. Allein im Wohnungsbau reduzierte sich der Arbeitsvorrat innert Jahresfrist um 15 Prozent auf 274 Mio Franken. Insgesamt verteilte sich der Arbeitsvorrat per Anfang April 2008 zu 54 Prozent auf den Hochbau und zu 46 Prozent auf den Tiefbau (Vorjahresver- hältnis 40 Prozent zu 60 Prozent).

Arbeitsvorrat im bernischen Bauhauptgewerbe / jeweils per Quartalsanfang



Quelle: bauenschweiz/Grafik BEKB | BCBE

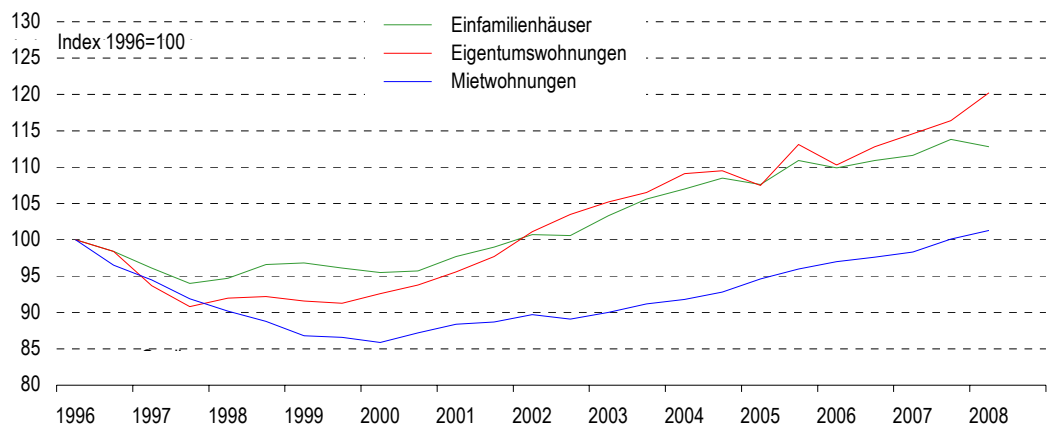
Immobilienmarkt Schweiz

Auf dem schweizerischen Immobilienmarkt erhöhten sich die Preise auch im 1. Halbjahr 2008 weiter. Gemäss den von der Schweizerischen Nationalbank beziehungsweise vom Immobilienberatungsbüro Wüest&Partner AG in Zürich publizierten Angebotspreisindizes stiegen die durchschnittlichen Angebotspreise für Mietwohnungen um 2.1 Prozent und diejenigen für Eigentumswohnungen um 2.2 Prozent. Demgegenüber fiel die Erhöhung bei den Einfamilienhäuser mit +0.5 Prozent vergleichsweise bescheiden aus. Die Schweizerische Nationalbank stellte in ihrem aktuellen Quartalsbericht aufgrund ihrer Kontakte mit Wirtschaftsvertretern in einigen Regionen ein Nachlassen des Preisauftriebes fest, was vor allem auf ein erhöhtes Angebot an Wohnobjekten zurückgeführt wurde. In anderen Gegenden steigen dagegen insbesondere im Hochpreissegment die Immobilienpreise weiter.

Immobilienmarkt Kanton Bern

Im Kanton Bern war im 1. Halbjahr 2008 ein im schweizerischen Vergleich überdurchschnittlicher Preisanstieg im Segment Wohnen zu beobachten. Die durchschnittlichen Angebotspreise für Mietwohnungen erhöhten sich gemäss den Indexwerten um 3.1 Prozent und diejenigen für Eigentumswohnungen sogar um 4.9 Prozent. Bei den Einfamilienhäusern fiel der Anstieg mit 1.1 Prozent vergleichsweise moderat aus; im Vergleich zum vorangehenden Halbjahr ergab sich sogar ein Rückgang um fast 1 Prozent. Im gewerblichen Sektor verharrten die Angebotspreise für Büroflächen (+0.3 Prozent) im Kanton Bern praktisch auf dem Vorjahresniveau, während sich bei den Gewerbeflächen (-1.7 Prozent) und den Verkaufsflächen (-3.1 Prozent) ein negativer Preistrend einstellte.

Immobilienmarkt Kanton Bern: Angebotspreise



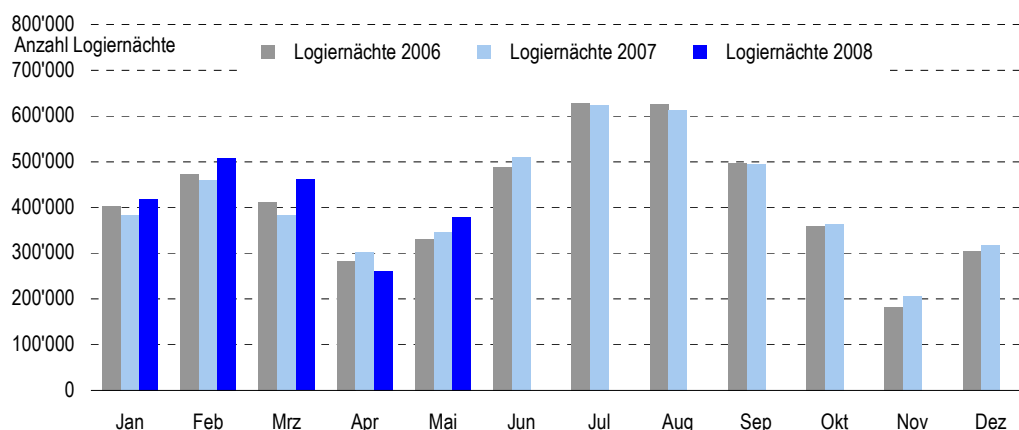
Quelle: Immo-Monitoring Wüest & Partner AG, Zürich/Grafik BEKB | BCBE

Tourismus

Die Tourismusbetriebe in der Schweiz konnten auf eine insgesamt erfreuliche Wintersaison (November 2007 - April 2008) zurückblicken. Die Logiernächtezahl stieg gemäss Bundesamt für Statistik im Vergleich zum Vorjahr um 6.2 Prozent auf 16.8 Mio. Lediglich im April 2008 ergab sich ein Rückgang um über 7 Prozent, zurückzuführen vor allem auf die auf den Vormonat entfallenen Osterfeiertage und auf ungünstige Wetterbedingungen. Am meisten Logiernächte wurden während der Wintersaison im Kanton Graubünden (3.4 Mio) gezählt, gefolgt von den Kantonen Wallis (2.5 Mio) und Bern (2.2 Mio). Anteilsmässig wurden die Logiernächte zu 42 Prozent von einheimischen Gäste und zu 58 Prozent von Gästen aus dem Ausland beansprucht. Im Kanton Bern erhöhte sich die Logiernächtezahl in der Wintersaison überdurchschnittlich um 7.6 Prozent (Vorjahr -0.8 Prozent). Dabei entfielen 76 Prozent oder 1.65 Mio Logiernächte auf das Berner Oberland.

Im bisherigen Jahresverlauf (Januar - Mai 2008) brachte das neue Jahr den Tourismusbetrieben in der Schweiz einen Logiernächtezuwachs um 6.2 Prozent; im Kanton Bern wurden 8.0 Prozent und im Berner Oberland 8.5 Prozent mehr Logiernächte als in der entsprechenden Vorjahresperiode gezählt. Das Angebot wurde im Kanton Bern von durchschnittlich 708 Betrieben erbracht (Vorjahr 735); die durchschnittliche Bettenzahl nahm um 2.1 Prozent auf 33 860 ab.

Anzahl Logiernächte Kanton Bern



Quelle: Bundesamt für Statistik/Grafik BEKB | BCBE

Arbeitsmarkt Schweiz

Die trotz verschlechterten internationalen Bedingungen anhaltend gute einheimische Konjunkturlage sorgte auf dem Arbeitsmarkt nochmals für tiefere Arbeitslosenzahlen. Im ersten Halbjahr 2008 waren in der Schweiz mit durchschnittlich 102 000 Personen rund 11 Prozent weniger arbeitslos als im Jahr zuvor. Zur Jahresmitte waren rund 91 500 Personen als arbeitslos gemeldet; im Vorjahr waren es noch 99 800 Personen. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich dabei von 2.5 Prozent auf 2.3 Prozent. Gemäss dem Bundesamt für Statistik hielt auch das Beschäftigungswachstum im 1. Quartal 2008 an; sowohl die Zahl der Erwerbstätigen (+2.6 Prozent) als auch jene der beschäftigten Personen (+2.8 Prozent) nahmen im Vorjahresvergleich deutlich zu.

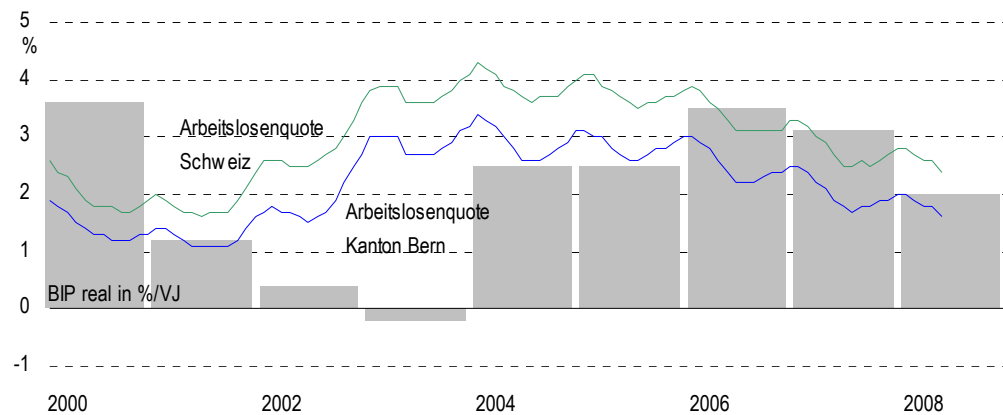
Arbeitsmarkt Kanton Bern

Im Kanton Bern verringerte sich die Arbeitslosenquote innert Jahresfrist von 1.8 Prozent auf 1.5 Prozent. Die Zahl der arbeitslosen Personen ging um 1500 auf 7650 per Juni 2008 zurück. Bezogen auf die Wirtschaftszweige war der Anteil arbeitsloser Personen mit 16 Prozent im Handel am grössten, gefolgt von den Bereichen Immobilien/Vermietung/Informatik/Forschung und Entwicklung (13 Prozent) sowie Gesundheits- und Sozialwesen (10 Prozent). Die höchste Arbeitslosenquote verzeichnete zur Jahresmitte 2008 Biel mit 2.5 Prozent, während Signau mit 0.5 Prozent und Oberhasli mit 0.6 Prozent die geringsten Quoten aufwiesen. Die Zahl der stellensuchenden Personen sank innert Jahresfrist um rund 2300 oder um 15 Prozent auf 15 900 Personen,

während sich bei den offenen Stellen ein Plus von 22 Prozent auf 1400 ergab.

Die Aussichten für den einheimischen Arbeitsmarkt werden weiterhin positiv eingeschätzt. Beispielsweise geht das SECO von einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 2.5 Prozent beziehungsweise 2.6 Prozent im laufenden und im nächsten Jahr aus; die Erwartungen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich liegen bei ähnlichen Quoten.

Arbeitsmarkt Schweiz / Kanton Bern



Quelle: SECO/Grafik BEKB | BCBE

Impressum

Der Konjunkturbericht der Abteilung Volkswirtschaft der BEKB | BCBE erscheint jeweils vierteljährlich per Ende Januar, April, Juli und Oktober.

BEKB | BCBE, Volkswirtschaft, Postfach, 3001 Bern / Tel. 031 666 10 91

Bern, 25. Juli 2008/UFVW